

Raucherberatungstelefon für Schwangere

E. Paditz¹⁾, S. Scharfe²⁾, K. Schaff³⁾, J. Kramer³⁾,
S. Keusch⁴⁾, H.-G. Verhees⁴⁾, P. Lindinger⁵⁾,
M. Pötschke-Langer⁵⁾

¹⁾ Klinik und Poliklinik für Kinder- und
Jugendmedizin Medizinische Fakultät
Carl Gustav Carus TU Dresden

²⁾ Kinderarztpraxis in Dresden

³⁾ Sächsisches Staatsministerium für Soziales

⁴⁾ AOK Sachsen

⁵⁾ Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg,
Stabstelle Krebsprävention

Im April 2002 wurde in Sachsen eine Kampagne zur Prävention des Plötzlichen Säuglingstodes (SIDS, sudden infant death syndrome) gestartet (2), die ab dem 10.3.2003 dank der Unterstützung durch die AOK Sachsen durch ein Raucherberatungstelefon für Schwangere, deren Partner und für die Eltern von Säuglingen ergänzt werden kann. Die Zeit der Schwangerschaft stellt einen besonderen Anlaß und eine ganz besondere Chance dar, *jetzt* mit dem Rauchen aufzuhören. Immer wieder sind es konkrete Anlässe, die den Einzelnen zum Nichtrauchen veranlassen, z.B. nach einem Herzinfarkt, nach Feststellung eines Tumorleidens oder während eines Klinikaufenthaltes (3). Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass Selbsthilfematerialien nur minimale Effekte haben, so dass eine professionelle Beratung erforderlich ist (3). Mehrere Untersuchungen zeigten, dass proaktive Telefonanrufe von Beratern wirksamer sind als die traditionelle reaktive (d.h. auf den Anruf des Rauchers wartende) Telefonberatung (3).

Das Telefon ist unter der **Telefon-Nummer 0180 50 99 555** erreichbar. Nach der Begrüßung können die Anrufer entscheiden, ob sie Informationen zum Gesunden Babyschlaf oder zur Raucherberatung haben möchten. Zu beiden Themen stehen rund um die Uhr jeweils ein Infotext, ein Faxabruf und eine Mailbox zur Verfügung. Die Raucherberatung wird dienstags bis donnerstags von 08.00-10.00 Uhr sowie mittwochs von 16.00-18.00 Uhr angeboten. Am Telefon sitzen eine Psychologin, eine Kinderärztin, Kinderkrankenschwestern und eine Hebamme, die nach dem „Heidelberger Curriculum zur Tabakabhängigkeit und Raucherentwöhnung“ geschult wurden. Mit etwa 4 Beratungsgesprächen á 10-20 Minuten Dauer werden nach gegenwärtigem Kenntnisstand die höchsten Abstinenzquoten bei telefonischer Ausstiegsberatung erzielt.

<p>Beratungstelefon Gesunder Babyschlaf - Hinweise zur Prophylaxe des Plötzlichen Säuglingstodes</p> <p>inkl. Raucherberatungstelefon für Schwangere, deren Partner und für die Eltern von Säuglingen</p> <p>Tel. 0180 50 99 555 (12 Cent pro Minute)</p> <p>bundesweit und rund um die Uhr erreichbar</p> <p>Allgemeine Begrüßung und Hinweis, dass keine Beratung zu akuten Erkrankungen möglich ist. Entscheidung für Beratung zum Gesunden Babyschlaf oder zur Raucherberatung</p>	
<p>Gesunder Babyschlaf (bereits seit 2.4.2002)</p> <p>Rund um die Uhr: Infotext und kostenfreier Faxabruf</p> <p>Donnerstag 18.30-20.30 Uhr (ausser an Feiertagen): Beratung durch Kinderärzte; Infotext, kostenfreier Faxabruf und Mailbox</p>	<p>Raucherberatung (ab 10.3.2003)</p> <p>Rund um die Uhr: Infotext, kostenfreier Faxabruf, Mailbox</p> <p>Dienstag-Donnerstag 8.00-10.00 Uhr Mittwoch 16.00-18.00 Uhr (ausser an Feiertagen): Beratung durch speziell geschulte Psychologinnen, eine Kinderärztin, eine Hebamme und Kinderkrankenschwestern</p>

Abb. 1 Struktur des Beratungstelefons
Gesunder Babyschlaf und Raucherberatung für Schwangere

Die Aufgaben der Frauenärzte, Kinderärzte und Hebammen in Sachsen
Die Frauenärzte, Kinderärzte und Hebammen werden innerhalb der Bemühungen zur SIDS-Prävention in Sachsen herzlichst gebeten, folgende Unterstützung zu leisten:

1. Übergabe des Faltblattes an Schwangere bzw. Eltern in Verbindung mit einem kurzen Gespräch zum Thema, etwa: „Ich möchte Ihnen dieses Faltblatt mit Hinweisen zum gesunden Babyschlaf ganz besonders ans Herz legen. Bitte denken Sie daran, dass Babys am sichersten in Rückenlage und im Schlafsack schlafen. Legen Sie ihr Baby nicht in Bauchlage und auch nicht in Seitenlage zum Schlafen hin. Mit einem Schlafsack vermeiden Sie, dass sich ihr Baby das Gesicht mit der Bettdecke überdeckt.“

Das Faltblatt kann weiterhin kostenlos angefordert werden bei:

Frau Birgit Oppelt, Sekretariat Kinderpoliklinik, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin TU Dresden, 01307 Dresden, Fetscherstr. 74, Tel. 0351. 458 2667 oder 458 3160

Frau DM Lange, Kinderklinik Dresden-

Neustadt, 01129 Dresden, Industriestr. 40, Tel. 0351. 856 2514.

Frau Zittlau, Kinderklinik Görlitz, 02828 Görlitz, Girbigsdorfer Str. 1-3, Tel. 03581. 371 441.

2. Bitte fragen Sie wertungsfrei nach dem Rauchen. Falls es sich um eine Raucherin handelt, weisen Sie bitte auf das Raucherberatungstelefon hin und lassen Sie eine Einwilligung unterschreiben. In diesem Formular erteilt die Raucherin ihr Einverständnis, dass sie einverstanden ist, vom Raucherberatungstelefon angerufen zu werden. Diese proaktive Option wurde seitens des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales in datenschutzrechtlicher Hinsicht geprüft. Die Formulare werden allen niedergelassenen Frauenärzten, Kinderärzten und Hebammen in Sachsen zugeschickt.

Ausblick

In Deutschland sterben pro Jahr 500-600 Säuglinge am SIDS. 50-90% dieser SIDS-Fälle sind vermeidbar, wenn alle Schwangeren und alle Eltern von Säuglingen, medizinisches Personal in Kliniken und alle weiteren

Personen, die Babys zum Schlafen legen (Großeltern, Geschwister, Babysitter etc.) über die wesentlichen und vermeidbaren Risikofaktoren informiert werden. Deshalb wurde auf der 74. Gesundheitsministerkonferenz 2001 in Bremen beschlossen, die SIDS-Prävention in Deutschland wesentlich zu verstärken. In Sachsen, in Mecklenburg-Vorpommern und in Rheinland-Pfalz starteten mit Unterstützung der Ministerien für Gesundheit und Soziales Präventionsprojekte. In Rheinland-Pfalz wurde durch das Staatsministerium ein interdisziplinär besetzter Runder Tisch einberufen, außerdem wurden drei Fernsehspots zu den Risikofaktoren Bauchlage, Überwärmung und Rauchen produziert. Im Regierungsbezirk Dresden wird durch die Entbindungseinrichtungen in Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium für Soziales, der Görlitzer und den beiden Dresdner Kinderkliniken bereits seit 1994 ein Informationsblatt ausgegeben, das im Zusam-

menhang mit einem Fragebogen und mit Schlaflaboruntersuchungen eine deutliche Senkung der SIDS-Häufigkeit im Vergleich zu den Regierungsbezirken Chemnitz und Leipzig bewirkt hat. Im Jahre 2001 wurde auf diesen Erfahrungen aufbauend beim Sächsischen Staatsministerium für Soziales eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe SIDS-Prävention gegründet. Im April 2002 startete die o.g. Kampagne in allen drei Regierungsbezirken. Im Januar 2003 werden in den Säuglingsstationen der Dresdner Univ.-Kinderklinik Schlafsäcke anstelle von Bettdecken eingeführt. Dieses Vorgehen hat sich dank der Initiative von Frau OA Dr. med. S. Glasow bereits seit mehreren Monaten in der Entbindungsstation der Frauenklinik in Schkeuditz bewährt. Am 19.6.2002 fand ein bundesweiter Beratungstag statt; Kinderärzte aus ganz Deutschland waren von 08.00-18.00 Uhr über das Beratungstelefon erreichbar. 163 Anrufe belegten das enorme Informa-

tionsbedürfnis von Eltern, Schwangeren, Großeltern und Babysittern zu diesem Thema. Innerhalb der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) und der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) wurde im September 2002 ein Konsenspapier SIDS-Prävention in Deutschland bestätigt. In dieses Konsenspapier konnten außerdem der Bund Deutscher Hebammen e.V., der Berufsverband Kinderkranknappflege Deutschland e.V. und die Gemeinsame Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod (GEPS) einbezogen werden: www.kas.de/publikationen/2002/842_dokument.html.

Literatur beim Verfasser
Korrespondenzanschrift:

PD Dr. med. Ekkehart Paditz, Klinik und
Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin,
Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU
Dresden, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden,
E-mail: Ekkehart.Paditz@mailbox.tu-dresden.de